

ALEXANDER EMMERICH

# +++ BISMARCKS TRIUMPH – DEUTSCHES REICH AUSGERUFEN!

+++



## WENDEPUNKTE DER GESCHICHTE

+++ Deutsche Fürsten kommen im Versailler Schloss zusammen +++ König von Preußen zum Deutschen Kaiser proklamiert +++ Bismarck verliest die Proklamation +++ Streit zwischen Otto Graf von Bismarck und König Wilhelm von Preußen +++ Heil Dir im Siegerkranz, Wilhelm I.! +++ Deutschland endlich geeint! +++ Die süddeutschen Staaten treten dem Norddeutschen Bund bei  
+++ Das Deutsche Reich – Ein mächtiger Nationalstaat in Europas Mitte +++ Schock in Österreich: Nie wieder Teil Deutschlands! +++ Der Krieg mit Frankreich geht zu Ende +++ Preußen geht in Deutschland auf +++ Kaiser Wilhelm I. will kein deutscher Kaiser sein +++ Rückgriff auf das Alte Reich? +++ Endlich Einheit, endlich Nation +++ Frankreich zittert +++ Bismarck, der »Macher« +++ Friedrich von Baden lässt den neuen Kaiser hochleben +++ Frankreich empfindet Reichsgründung als Demütigung  
+++ Die verspätete Nation wacht auf +++ Deutschland nun Weltmacht? +++ Kriegserklärung an Russland! +++

**THEISS**

ALEXANDER EMMERICH

# +++ BISMARCKS TRIUMPH – DEUTSCHES REICH AUSGERUFEN!

+++



## WENDEPUNKTE DER GESCHICHTE

+++ Deutsche Fürsten kommen im Versailler Schloss zusammen +++ König von Preußen zum Deutschen Kaiser proklamiert +++ Bismarck verliest die Proklamation +++ Streit zwischen Otto Graf von Bismarck und König Wilhelm von Preußen +++ Heil Dir im Siegerkranz, Wilhelm I.! +++ Deutschland endlich geeint! +++ Die süddeutschen Staaten treten dem Norddeutschen Bund bei +++ Das Deutsche Reich – Ein mächtiger Nationalstaat in Europas Mitte +++ Schock in Österreich: Nie wieder Teil Deutschlands! +++ Der Krieg mit Frankreich geht zu Ende +++ Preußen geht in Deutschland auf +++ Kaiser Wilhelm I. will kein deutscher Kaiser sein +++ Rückgriff auf das Alte Reich? +++ Endlich Einheit, endlich Nation +++ Frankreich zittert +++ Bismarck, der »Macher« +++ Friedrich von Baden lässt den neuen Kaiser hochleben +++ Frankreich empfindet Reichsgründung als Demütigung +++ Die verspätete Nation wacht auf +++ Deutschland nun Weltmacht? +++ Kriegserklärung an Russland! +++

**THEISS**

Alexander Emmerich

**Bismarcks Triumph -  
Deutsches Reich  
ausgerufen!**

Wendepunkte der Geschichte

**THEISS**

# Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2011 Konrad Theiss Verlag, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Stefan Schmid Design, Stuttgart

Bild: picture-alliance/akg-images (»Die Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches«, Gemälde von Anton von Werner, 1885. Friedrichsruh, Bismarck-Museum)

Projektleitung: Melanie Ippach, Theiss Verlag, Stuttgart

Herstellungsleitung: Julia Kamenik, Theiss Verlag, Stuttgart

Lektorat: Thomas Theise, Regensburg

Korrektorat: Kirsten Gleinig, Hamburg

Kartografie: Peter Palm, Berlin

Gestaltung: Stefanie Silber, [www.silbergestalten.de](http://www.silbergestalten.de)

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Druck und Bindung: Beltz Druckpartner, Hemsbach

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem

Papier

Printed in Germany

Konvertierung Koch, Neff & Volckmar GmbH, KN digital –

die digitale Verlagsauslieferung, Stuttgart

**Besuchen Sie uns im Internet: [www.theiss.de](http://www.theiss.de)**

**ISBN 978-3-8062-2404-7**

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-8062-2493-1

eBook (epub): 978-3-8062-2494-8

# Menü

Informationen zum Buch  
Informationen zum Autor  
Inhaltsübersicht  
Buch lesen

# Inhaltsübersicht

## **Die Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles**

### **Die Reichsgründung 1871**

Auf dem Weg zur deutschen Einheit

Deutschland unter preußischer Vormacht

Deutschland ohne Österreich

Die Habsburger

### **Kleinstaaterei und Einigung des Reiches**

Deutschland in der Zeit der Restauration

Die Befreiungskriege

Der Wiener Kongress

Der Deutsche Bund

Der Vormärz

Liberalismus und Nationalismus

Das Hambacher Fest

Soziale Veränderungen

Deutscher Zollverein

Auswanderung aus Deutschland

Das Lied der Deutschen

Revolution und Nationalversammlung

Das Bürgertum

Die Revolution von 1848/49

Das revolutionäre Geschehen in Berlin

Österreich in der Revolution

Das Paulskirchenparlament

Das Scheitern von Parlament und Revolution

Innere Entwicklung in Deutschland nach der

Revolution

Die Reichseinigungskriege

Der preußische Verfassungskonflikt und der Beginn der

Ära Bismarck

Der Deutsch-Dänische Krieg 1864  
Das Attentat auf Bismarck  
Der Deutsche Krieg 1866  
Otto von Bismarck  
Die Emser Depesche  
Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71

## **Die Gründung des Deutschen Reiches**

Die süddeutschen Staaten treten dem Norddeutschen  
Bund bei  
Außenpolitische Voraussetzungen  
Die Kaiserproklamation  
Das Schloss zu Versailles  
Kaiser Wilhelm I  
Die Berliner Siegesfeier  
Die Verfassung des Deutschen Reiches  
Die Parteienlandschaft im Kaiserreich  
Die Verfassungen der außerpreußischen Bundesstaaten  
Die Eingliederung von Elsass und Lothringen  
Reaktionen auf die Gründung des Kaiserreiches

## **Aufstieg zur Weltmacht**

Die Gründerjahre  
Vom Gründerboom zum Gründerkrach  
Frauen im Kaiserreich  
Vereinheitlichungen im Kaiserreich  
Sedantag und Reichsgründungstag  
Militarismus im Kaiserreich  
Der Hauptmann von Köpenick  
Konsolidierung einer »verspäteten Nation«  
Hochindustrialisierung im Kaiserreich  
Der Kulturkampf  
Bismarcks Kampf gegen die Sozialdemokratie  
Bismarcks Sozialgesetzgebung  
Bismarcks Außenpolitik  
Deutsche Kolonialpolitik



Wissenschaft und Forschung im Kaiserreich  
Berlin wird Metropole  
Der Untergang des Kaiserreiches  
Das Drei-Kaiser-Jahr 1888  
»Der Lotse geht von Bord« - Bismarcks Abgang  
Kaiser Wilhelm II  
Die Flottenrüstung  
Architektur im Kaiserreich  
Außenpolitische Isolation des Reiches  
Der Weg in den Ersten Weltkrieg  
Das Ende des Kaiserreiches

## **Die Bedeutung der Reichsgründung**

Folgen für das deutsch-französische Verhältnis  
Das Kaiserreich in der Populärkultur  
Die »Kaiserproklamation« von Anton von Werner  
Bedeutung der Reichsgründung für die Bundesrepublik  
Deutschland  
Was von den Kaisern blieb  
Wie wäre die deutsche Geschichte ohne die  
Reichsgründung verlaufen?

## **Anhang**

Zeittafel  
Die preußischen Könige  
Die Reichskanzler des Deutschen Kaiserreiches

## **Literatur**

## **Verzeichnis der Karten und Schaubilder**

## **Register**

## **+++ Die Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles +++**

Seit Sommer 1870 tobt der Deutsch-Französische Krieg, und seit dem 19. September des gleichen Jahres belagern deutsche Truppen Paris. Frankreich ist militärisch praktisch besiegt, doch das eigentliche Kriegsziel Otto von Bismarcks, die Einheit Deutschlands, ist erst durch die Kaiserproklamation am Morgen des 18. Januar 1871 vor den Toren der französischen Hauptstadt erreicht: im Schloss von Versailles.

**+++ Noch immer toben** Kämpfe zwischen deutschen und französischen Truppen. Paris ist seit Tagen von den

Deutschen umstellt. Während der Belagerung wird das Versailler Schloss von den deutschen Truppen als Lazarett genutzt.

Versailles am Morgen des 18. Januar 1871: Schon früh am Morgen, noch vor Sonnenaufgang, bricht Hektik aus. Die verletzten Soldaten müssen weichen – auf Befehl von ganz oben. Man brauche den Spiegelsaal des Schlosses. Ärzte und Schwestern gehorchen. Sie räumen das Schloss. Bald dringen zu ihnen auch die ersten Gerüchte für den Aufwand durch: An diesem Tag soll im Versailler Schloss die Proklamation der deutschen Einheit und des neuen deutschen Kaisertums stattfinden. Andere wollen wissen, es handele sich um eine Feierlichkeit des Hauses Hohenzollern.

Wo vor wenigen Stunden noch Verwundete versorgt wurden, laufen schon bald die Vorbereitungen für die unbekannte Feier auf Hochtouren. Jeder Anwesende weiß es und spürt es bis in die Fußspitzen in den militärischen Stiefeln: Heute wird deutsche Geschichte geschrieben! Und das im wahrsten Sinn des Wortes. Keine preußische, keine bayerische, keine badische – deutsche Geschichte! Vielleicht wird dieser Tag sogar einmal als einer der bedeutendsten Tage in der deutschen Geschichte gefeiert werden. Entsprechend angespannt sind die Protagonisten an diesem trüben, aber milden Wintertag: Die deutschen Fürsten, Politiker, Generäle und hochrangigen Soldaten

haben sich nach den Kämpfen gegen die Franzosen in Schale geworfen, um diesen Tag mit besonderer Würde zu begehen. Hinter ihnen liegt ein Feldzug, der im Sommer 1870 begonnen und bereits im September mit dem Sieg über Napoleon III. bei Sedan die Entscheidung gebracht hatte.

Unter den hochrangigen Politikern und Soldaten sind auch der preußische König Wilhelm und der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck, der eigentliche »Macher« dieses Tages. Für ihn, den künftigen deutschen Reichskanzler, ist dieser Tag jedenfalls der größte in der deutschen Geschichte – und sein ganz persönlicher Erfolg. Daran hat er keinen Zweifel. Seit Jahren hatte er mit diplomatischer Raffinesse und konservativer Politik auf diesen Augenblick hingearbeitet. Seit seinem Amtsantritt im Jahr 1862 will Bismarck die Einigung Deutschlands herbeiführen – unter preußischer Führung! Was die Revolutionäre von 1848/49 nicht vermocht hatten, das sollte ihm gelingen.

Während im Versailler Schloss die Vorbereitungen laufen, bereitet sich Otto von Bismarck in Ruhe auf die Kaiserproklamation vor. Dabei schweifen seine Gedanken ab, und er sinniert über die vergangenen Jahre. Seit der napoleonischen Zeit haben die Deutschen um die Einheit ihrer Sprach- und Kulturnation gerungen. Das Haus Habsburg, das jahrhundertlang die Kaiserwürde

innegehabt hatte, nahm die Vormachtstellung ein. Doch gelang es Preußen nicht zuletzt durch seine Politik, Österreich aus dem Deutschen Bund zu verdrängen. Noch einmal ruft er sich den Krieg gegen Österreich 1866 ins Gedächtnis: Der Sieg Preußens war ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Reichsgründung. Man stelle sich nur vor, welche militärische, wirtschaftliche und politische Kraft ein vereintes Deutsches Reich entwickeln würde. Endlich soll Deutschland unter Preußens Führung geeint und ein moderner Nationalstaat sein! Bismarck schmunzelt ...

Während der »Eiserne Kanzler« seine Paradeuniform anlegt, wird sein Schmunzeln zu einem breiten Grinsen. Er kann den Moment kaum fassen und hält inne, denn er hat sein großes Ziel erreicht. Ein Moment der Freude überkommt den sonst so kühlen Politiker. Er hat für das große Ereignis einen besonderen Tag und Ort gewählt: den für Preußen so bedeutsamen 18. Januar, denn an diesem Tag wurde Friedrich I. im Jahr 1701 zum ersten preußischen König gekrönt – Ausgangspunkt für den Aufstieg Brandenburg-Preußens und des Hauses Hohenzollern zu einer europäischen Großmacht. Und das Schloss zu Versailles, das von jeher als Symbol des französischen Selbstverständnisses galt und wie kein anderer Ort Macht und Glanz der Grande Nation, des nunmehr von den vereinten deutschen Truppen

geschlagenen Weltreiches, verkörperte. Für die Deutschen ist Versailles jedoch vor allem ein neutraler Ort, denn Bismarck will mit allen Mitteln verhindern, dass über den Ort der Kaiserproklamation ein Streit zwischen den deutschen Fürsten ausbricht. Weder Berlin noch die alte Hauptstadt des Deutschen Bundes, Frankfurt am Main, kommen dafür infrage.

Gegen zehn Uhr marschieren deutsche Soldaten in Galauniform rings um das Schloss auf. Sie stehen Spalier, als begleitet von feierlicher Musik die Fahnen, Flaggen und Standarten der vor Paris liegenden deutschen Truppen in das ehemalige Königsschloss gebracht und im prachtvollen Spiegelsaal aufgebaut werden. Nach den harten Kämpfen der letzten Monate genießen die Soldaten das prächtige Farbenspiel.

Aus Gründen der militärischen Sicherheit ist die Kaiserproklamation bis kurz vor Beginn der Zeremonie offiziell als »Begehung des Ordensfests des hohenzollerschen Hausordens vom Schwarzen Adler« maskiert. Nur die beteiligten Armeeeinheiten sind eingeweiht.

Dann warten die aufmarschierten Soldaten auf den preußischen König, unter dessen Führung sie in den Krieg gegen Frankreich gezogen sind. Hier im Spiegelsaal von Versailles wird er vor den deutschen Fürsten die Gründung

des Deutschen Reiches verkünden und die Kaiserwürde annehmen.

Die Vorbereitungen im Schloss sind beinahe abgeschlossen. Es ist vorgesehen, dass Wilhelm am Ende des Saales auf einer Erhöhung steht und hinter ihm die Fahnen der deutschen Fürsten. In der Mitte des Saales errichten die Helfer einen provisorischen Altar. Dafür verwendet man einen Tisch aus dem Audienzzimmer Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs. Der Tisch, der auf seiner Platte eine Mosaiklandschaft der Niederlande trägt, wird mit einer roten Felddecke der 1. Garde-Infanterie-Division bedeckt. Und um ihn herum versammeln sich nun alle Geistlichen, welche die deutschen Truppen auf ihrem Frankreichfeldzug begleiten. Bald darauf füllt sich der Spiegelsaal. Nun treten die Angehörigen der deutschen Armeen aller Waffengattungen und Ränge ein und nehmen Aufstellung.

Als im Versailler Schloss alles angerichtet ist, verlässt König Wilhelm von Preußen um 12 Uhr mittags sein Quartier und fährt in einer offenen Kutsche zum Versailler Schloss. Er ist sich bewusst, dass er als preußischer König aufbricht und als deutscher Kaiser zurückkehren wird. Auf der Fahrt zum Schloss drehen sich seine Gedanken um seinen engsten Vertrauten Bismarck. Für den Bruchteil einer Sekunde verflucht er Bismarck, der ihn in diese zwiespältige Situation gebracht hat. Die Gründung des

Reiches ist Bismarcks Werk, seinetwegen soll der preußische König nun deutscher Kaiser werden – obwohl Wilhelm es gar nicht möchte.

Als Wilhelm in Versailles ankommt, wird er von der 1. Kompanie der preußischen Königsgrenadiere empfangen, die am Eingang des Schlosses auf ihn wartet. Er schreitet die Garde ab, passiert das Reiterstandbild Ludwigs XIV. und betritt den Spiegelsaal von Versailles. Ihm schließen sich alle in Paris anwesenden deutschen Fürsten an. Sobald Wilhelm den ersten Fuß in den Spiegelsaal setzt, beginnt ein Chor von Sängern aus drei preußischen Regimentern »Jauchzet dem Herrn alle Welt«, eine Vertonung von Psalm 60, zu singen.

Wie vorgesehen stellt sich Wilhelm gegenüber dem Altar auf. Um ihn versammeln sich die Fürsten des künftigen Deutschen Reiches und symbolisieren so ihre Einheit. Ihnen folgen die Prinzen, Generäle und Minister der einzelnen deutschen Staaten. An der Spitze der Politiker steht der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck. Er verzieht keine Miene. Zeitzeugen werden später berichten, dass er während der gesamten Kaiserproklamation grimmig und verstimmt dreinblickte.

Die Feierlichkeiten im Spiegelsaal von Versailles beginnen mit einem Gottesdienst, den der königliche Hofprediger Bernhard Rogge – umringt von acht protestantischen Feldgeistlichen – abhält. Rogge ist



immerhin bereits seit zwei Tagen in die Planung der Feier eingeweiht. Die versammelten deutschen Fürsten und Politiker stimmen in den Choral »Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut« ein. Rogge, der das ihm vom preußischen König am Morgen persönlich verliehene Eiserne Kreuz am Talar trägt, tritt nach vorn und gibt den obligatorischen Befehl: »Helm ab zum Gebet!« Anschließend beten alle zusammen den für diesen Tag so passenden Psalm 21: »Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie fröhlich ist er über deine Hilfe!« Rogge beginnt danach mit seiner Predigt, die »Demut« als zentrales Motiv hat. Er verwendet dabei die preußisch-hohenzollerische Geschichte als theologische Erzählung, deren Höhepunkt das aktuelle Geschehen in Versailles sei. Dies unterstreicht er mit Psalm 126,3: »Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.« Im weiteren Verlauf der Predigt kritisiert er Frankreich und stellt Ludwig XIV. als biblischen Nebukadnezar dar, der sich über alle erhoben hat. Dabei deutet er effektiv auf das mittlere Deckengemälde, das Ludwig XIV. über den Nachbarreichen und nahe am olympischen Himmel zeigt. Dann fährt der königliche Hofprediger mit der feierlichen Liturgie fort, die schließlich mit einem donnernden »Nun danket alle Gott« beschlossen wird.

Nun kehrt Ruhe ein. Wilhelm I. steht erhobenen Hauptes im Spiegelsaal von Versailles, um die Erneuerung der

Kaiserwürde zu verkünden. Dabei steht er genau an der Stelle, an der früher der Thron der französischen Könige stand. Für die Repräsentanten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten hält Wilhelm eine kurze Ansprache. Mehr soll es nicht sein. Bismarck will nicht, dass das neue Kaisertum sich in die Tradition der römisch-deutschen Kaiser stellt. Wilhelm ist ebenfalls dagegen. Denn er versteht sich zuallererst als preußischer König. Der Kaisertitel ist ihm im Grunde seines Herzens zuwider. Für das Volk und die Nachwelt hält Wilhelm daher keine Krönung, sondern eine Proklamation, die als Kaiserproklamation in die Geschichte eingehen wird.

Nun tritt Bismarck aus der Mitte der Fürsten an die Treppenstufen der Erhöhung und vollzieht tonlos und ohne jede Emotion die Kaiserproklamation und damit die Einheit Deutschlands sowie die Gründung des neuen Deutschen Reiches. Anschließend tritt Großherzog Friedrich von Baden nach vorn und bittet Wilhelm, seinen Schwiegervater, ein Hoch auf ihn aussprechen zu dürfen. Wilhelm gewährt ihm den Wunsch, woraufhin der Großherzog der gespannt wartenden Versammlung im Spiegelsaal die Worte entgegenschmettert: »Seine Kaiserliche und Königliche Majestät, Kaiser Wilhelm, lebe hoch!« Dieser Ausruf ist von größter Bedeutung, denn der Großherzog umgeht damit die Problematik des Kaisertitels

- war Wilhelm I. nun »Kaiser von Deutschland«, »Kaiser der Deutschen« oder »Deutscher Kaiser«?

Wilhelm bevorzugt - wenn überhaupt - den Titel »Kaiser von Deutschland«. Dies könnte ihm aber als Anspruch auf die deutschsprachigen Gebiete Österreichs ausgelegt werden - und dies will Bismarck mit dem Titel »Deutscher Kaiser« vermeiden.

Nach diesem Ausruf erschallt sechsmal ein donnerndes Hoch der Anwesenden. Gleich danach - die Fahnen und Standarten der deutschen Fürstentümer wehen über dem Haupt des neuen Kaisers - stimmen die Anwesenden das »Heil Dir im Siegerkranz« an, das die Funktion einer Nationalhymne im Kaiserreich übernehmen wird.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen schreibt darüber in sein Tagebuch: »Dieser Augenblick war mächtig ergreifend, ja überwältigend und nahm sich wunderbar schön aus. Ich beugte ein Knie vor dem Kaiser und küsste ihm die Hand, worauf er mich aufhob und mit tiefer Bewegung umarmte.«

Danach schreitet Kaiser Wilhelm I. von der Erhöhung zu den Fürsten und Politikern hinab und schüttelt ihre Hände, wobei er Bismarck vollständig übergeht. Noch am Tag zuvor hatte er dem Ministerpräsidenten mitteilen lassen, dass er den Tag der Kaiserproklamation als den traurigsten Tag seines Leben empfinden werde. Bismarck sei dafür verantwortlich.

Ein Telegramm trägt die Kunde von der Kaiserproklamation in die Welt hinaus. Es sorgt für einen Tag des Jubels und Dankes. Doch nicht alle Deutschen stimmen in diesen Jubel ein. Der katholische Prinz Otto von Bayern beispielsweise empfindet den symbolischen Gründungsakt als fremdartig. Im Nachhinein schreibt er seinem Bruder, König Ludwig II. von Bayern: »Ach Ludwig, ich kann Dir gar nicht beschreiben, wie unendlich weh und schmerzlich es mir während jener Zeremonie zumute war [...]. Alles so kalt, so stolz, so glänzend, so prunkend und großtuerisch und herzlos und leer [...]. Mir war's so eng und schal in diesem Saale.«

## **+++ Die Reichsgründung 1871 +++**

Die Frage nach der Einheit Deutschlands zieht sich gewissermaßen durch die gesamte deutsche Geschichte. Bis 1806 hatte das Alte Reich Bestand, das weit mehr als den deutschsprachigen Raum umfasste. Es verstand sich selbst nie als ein einheitliches, deutsches Reich, denn die Idee eines Nationalstaates ist jünger als das Reich im Mittelalter. Daher setzte sich das Streben nach einer vereinten deutschen Nation nach 1806 fort und bestimmte weite Teile des 19. Jahrhunderts.

# Auf dem Weg zur deutschen Einheit

Anders als der Zentralstaat Frankreich mit Paris als Hauptstadt, Regierungssitz und Mittelpunkt des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens war der geografische Raum, den man als »Deutschland« bezeichnet, schon immer unter verschiedenen Landesherren aufgeteilt. Demnach bestand Deutschland bereits im Mittelalter aus unterschiedlichen Ländern und Regionen mit verschiedenen Zentren der Macht, Politik, Kultur und Gesellschaft. Im Mittelalter wechselte das Zentrum des Reiches zudem mit den Dynastien und Herrschern, die an der Macht waren. Oft musste der Kaiser der Hausmacht eines verbündeten Fürsten vertrauen und kam ohnehin nur durch Wahl der Kurfürsten an die Macht.

Dabei waren die mittelalterlichen Kaiser nie, wie es oft in der populären Vorstellung umschrieben wird, die absoluten Herrscher eines geeinten Reiches, die machtvoll einen Zentralstaat verwalteten wie einst die römischen Kaiser der Antike. Die Kaiser des Mittelalters waren auf ihre Vasallen angewiesen, die oftmals eine stärkere Hausmacht besaßen als sie selbst. Die ohnehin nicht besonders ausgeprägte Zentralgewalt des Kaisers zerfiel im Spätmittelalter zusehends, während die Macht der

deutschen Fürsten, vor allem die der Kurfürsten, stetig zunahm und die »Vielstaaterei« in Deutschland unterstrich.

Dabei entwickelte sich die deutsche Kleinstaaterei. Bald glich die Landkarte Mitteleuropas einem Flickenteppich aus Hunderten weltlichen und geistlichen Besitztümern, die alle geografisch zu Deutschland zu zählen sind.

Ursache hierfür waren die Erbfolgeregelungen in den einzelnen deutschen Kleinstaaten. Nach dem Tod eines Fürsten wurde das Land nicht selten unter allen erbberechtigten Nachfahren aufgeteilt. Diese Erbteilung stand in der Tradition der Merowinger und Karolinger, die ihre Reiche nach dem Tod des Königs unter den Nachkommen aufteilten.

Die Primogenitur, das Erbrecht des Erstgeborenen, der daraufhin seine Geschwister ausbezahlte, wurde erst 1356 in der Goldenen Bulle für die Kurfürstentümer festgeschrieben. In den übrigen deutschen Ländern ging die Zersplitterung jedoch weiter. Dadurch entstanden Gebilde, deren Territorium nicht mehr zusammenhing, sondern aus weit auseinanderliegenden Teilgebieten bestand. Napoleon führte schließlich 1806 den Zusammenbruch des Alten Reiches herbei und initiierte eine Flurbereinigung auf dem deutschen Gebiet, bei der die meisten geistlichen Gebiete und Freien Reichsstädte an die umliegenden Herrschaftsbereiche angeschlossen wurden. Dennoch blieb der deutsche Flickenteppich bestehen, wenn

auch etwas »aufgeräumter«. An dem französischen Besatzer rieben sich die deutschen Fürsten. Progressive Kräfte waren zudem begeistert von der Idee eines geeinten, starken Nationalstaates – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Erwartung, dass Napoleon gemeinsam besiegt werden konnte.

Die Diskussion um den Nationalstaat bestimmte die deutsche Politik des 19. Jahrhunderts in hohem Maße. Hinzu kam die Forderung nach Demokratie, Bürgerrechten und einer Verfassung. Diese Forderung breitete sich vom deutschen Südwesten zunehmend aus und erfasste bald ganz Deutschland. Schließlich mündeten sie in die Märzrevolution von 1848, mit der ein demokratischer Nationalstaat und eine Verfassung für Deutschland geschaffen werden sollten. Die Kleinstaaterei sollte ein Ende haben.

Innerhalb dieses Prozesses wurde auch die Frage laut, was denn überhaupt »deutsch« sei. Gleiches Blut? Gleiche Sprache? Gleiche Kultur? In diesem Zusammenhang ist auch der Text der ersten Strophe des Deutschlandliedes zu verstehen. »Deutschland, Deutschland über alles« stellte Deutschland nicht über die anderen Nationen, sondern richtete sich direkt an die deutschen Fürsten. Das Lied forderte sie auf, ihre lokalen Ränkespiele zu überwinden und ausschließlich im Sinne der deutschen Einheit zu handeln. Deutschland sollte über allen deutschen Ländern



stehen und die Einheit der Nation das vornehmliche Ziel sein.

Das Ziel der Einheit der Nation wurde am 18. Januar 1871 in Versailles verwirklicht. Im Deutschen Kaiserreich blieben die Kleinstaaten als Bundesgenossen bestehen und bildeten die Basis dessen, was heute die deutschen Bundesländer sind.

# Deutschland unter preußischer Vormacht

Das Deutsche Kaiserreich wurde unter der Vorherrschaft Preußens gegründet, der preußische König wurde in Personalunion deutscher Kaiser. Spätestens ab 1871 war Preußen der mächtigste deutsche Staat. Einige Zeitgenossen sprachen davon, dass Deutschland in dieser Zeit preußisch wurde und nicht Preußen in Deutschland aufging.

Verglichen mit Österreich war Preußen verhältnismäßig jung. Zwar ging es direkt auf das alte Kurfürstentum Brandenburg zurück und spielte auch schon im Mittelalter eine Rolle, das Königreich Preußen als solches war jedoch ein junger Staat. Als Preußen bezeichnete man ursprünglich nur das eigentliche Herzogtum Preußen, das etwa dem heutigen Ostpreußen entspricht. Um sich mit dem Herzog von Sachsen gleichzustellen, der in Personalunion König von Polen war, krönte sich Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg am 18. Januar 1701 zum König in Preußen. Doch Preußen wurde in dieser Zeit von seinen Nachbarländern nicht als eigenständige Großmacht ernst genommen. Erst sein Enkel Friedrich II., der Große, schaffte es durch seine Eroberungen und die erste polnische Teilung von 1772, dass das ehemalige Herzogtum

Preußen nun vollständig zu Brandenburg-Preußen gehörte. Daher konnte er sich nun auch als »König von Preußen« bezeichnen. Danach wurde die Bezeichnung Königreich Preußen zunehmend auf den gesamten brandenburgischen Staat ausgeweitet. Zunächst sprach man von Brandenburg-Preußen, bald aber nur noch von Preußen.

Im Siebenjährigen Krieg (1756–63), der auf mehreren Kontinenten ausgetragen wurde, schaffte es Preußen zudem, sich gemeinsam mit England gegen das Bündnis aus Österreich, Russland und Frankreich durchzusetzen. Nach Kriegsende war Preußen als Großmacht nicht mehr von der europäischen Landkarte wegzudenken. Der bereits mit den beiden Schlesischen Kriegen (1740–42 und 1744/45) beginnende Dualismus zwischen Österreich und Preußen innerhalb des Reiches wurde durch den Siebenjährigen Krieg verschärft und bestimmte die innerdeutsche Politik letztlich, bis sich Preußen 1866 gegen Österreich durchsetzen konnte.

Nach Österreich war Preußen das flächenmäßig zweitgrößte Land in Deutschland, was seine Großmachtansprüche unterstrich. Doch der preußische Staat lag weit entfernt von der freien Reichsstadt Frankfurt am Main, wo seit dem Mittelalter die Königswahl der Kurfürsten stattfand. Preußens Kernland lag weit im Nordosten des Deutschen Bundes, doch erstreckte es sich

durch seine Besitztümer in Westfalen über weite Teile Norddeutschlands bis hin zum Rhein.